

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen  
**Band:** 38 (1986)

**Artikel:** Bohnerzbergbau im Südranden  
**Kapitel:** Versuch einer zeitlichen Zuordnung der Bohnerzgruben zu den verschiedenen Abbauperioden  
**Autor:** Birchmeier, Christian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-584996>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

messen und mit der Messlatte die Breite der Böschung nach allen Seiten bestimmt und auf dem Plan eingezeichnet. Die kleinen Wälle, die sich meist direkt neben den Gruben befinden und entlang dem Grubenrand verlaufen, wurden in ihrer Länge und Breite mit der Messlatte vermessen und lagegetreu auf dem Plan festgehalten.

An dieser Stelle muss nun die Frage nach dem zeitlichen Aufwand und den Kosten einer Gesamtaufnahme gestellt werden. Es ist zudem zu überlegen, wie sinnvoll eine derart detaillierte Aufnahme für alle 900 Gruben wäre.

## **Versuch einer zeitlichen Zuordnung der Bohnerzgruben zu den verschiedenen Abbauperioden**

Bei der Betrachtung der geologischen Karte und bei der Feldbegehung stellte sich die Frage, wann die ca. 900 Gruben angelegt worden sind und ob einzelne Gruben respektive Grubenfelder einer bestimmten Abbauperiode zugeordnet werden können.

### **Resultate der Quellen- und Kartenauswertung**

Älteste schriftliche Hinweise auf Erzfunde im Untersuchungsgebiet finden sich in den reichhaltigen Akten des Generallandesarchives Karlsruhe. Erstmals werden Funde im Jahre 1586 im Neuhauserwald und auf dem Ettenberg bei Jestetten genannt. Es muss aber angenommen werden, dass schon im Mittelalter Erze in dieser Region abgebaut wurden.

Die systematische Auswertung der Veröffentlichung von Lang<sup>17</sup> erlaubt eine Zuordnung einzelner Gruben und Grubenfelder zu Abbauphasen in verschiedenen Jahrhunderten (*Fig. 10*). Bei der Interpretation des Quellenmaterials mussten aus Genauigkeitsgründen die Grubenfelder auf der Karte zusammengefasst und unter einer summarischen Bezeichnung angegeben werden.

Viele der Gruben und Grubenfelder konnten mangels Quellenangaben zeitlich nicht eingeordnet werden. Es zeigt sich aber, dass in einzelnen Grubenfeldern in mehr als zwei oder gar drei Jahrhunderten Bohnerz gegraben wurde. Die Frage nach dem genauen Entstehungszeitpunkt aller ca. 900 Gruben bleibt somit unbefriedigend beantwortet.

Erst im 19. Jahrhundert wurde unter der Leitung von Bergwerksadministrator J. C. Fischer ein «gezielter» Bergbau betrieben. Aus der reichhaltigen Quellenangabe dieser Zeit lässt sich schliessen, dass in dieser letzten Periode nur in einzelnen Gruben abgebaut wurde. Es ist jedoch anzunehmen, dass auch in dieser

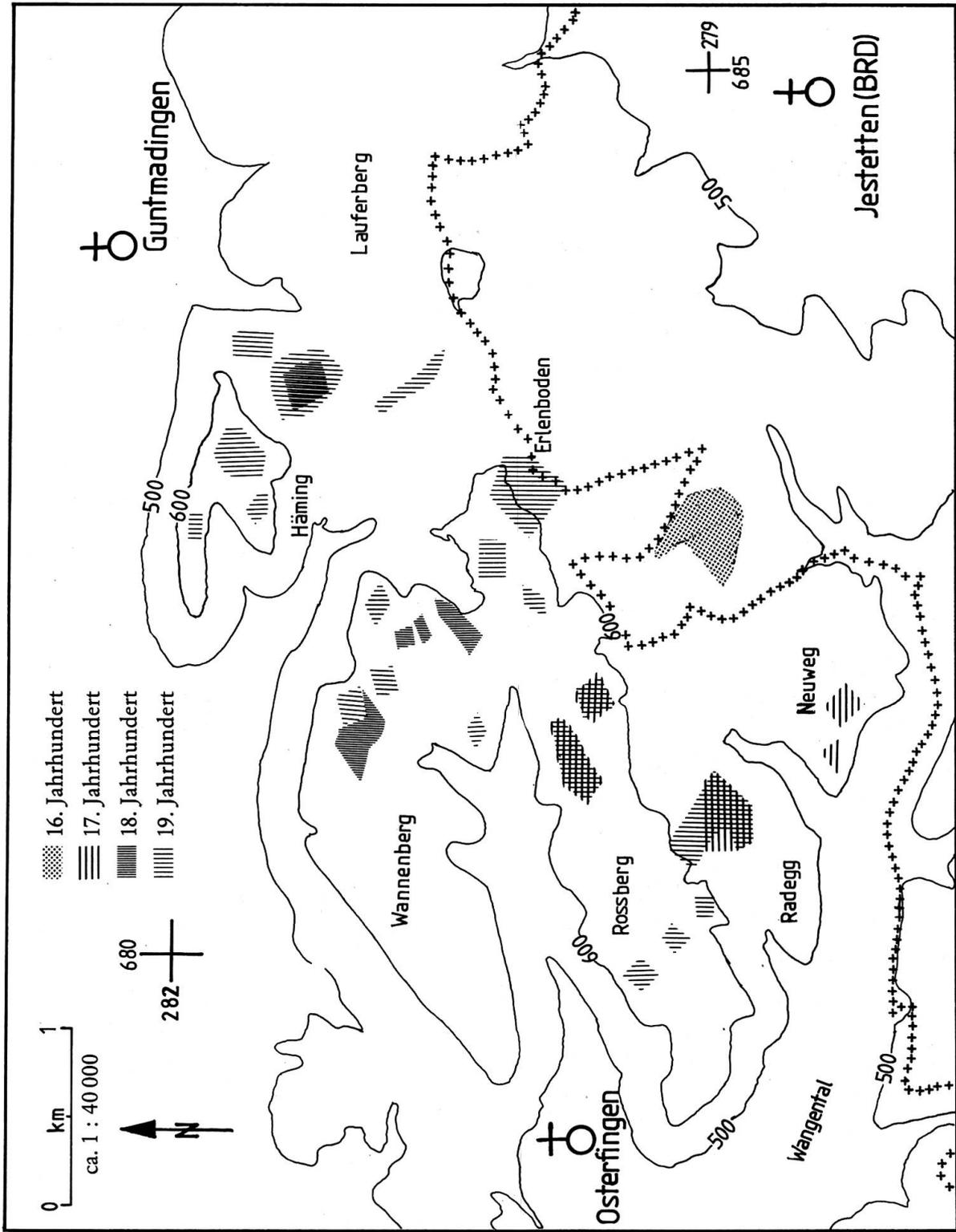


Fig. 10 Zuordnung von Grubenbezirken zu Abbauphasen in verschiedenen Jahrhunderten.

Abbauperiode etliche Grubenfelder neu angelegt wurden (z. B. Agnesenhau südwestlich von Guntmadingen auf dem hinteren Häming).

Im Jahre 1806 wurde im Auftrag der Regierung von Schaffhausen durch Peyer und Imthurn eine Karte des Klettgauer Erzgebietes aufgenommen und die damals in Betrieb stehenden Gruben eingezeichnet. Erstmals wurden so einzelne Gruben kartographisch während der Abbauperiode festgehalten (Fig. 5/6).

Die Übertragung von Grubenlagen auf die heutige Landeskarte 1:25 000 lässt sich nur beschränkt durchführen. Eine Korrelation der auf der Peyer-Karte eingezeichneten Holzfuhwege und Strassen mit dem heutigen Wegnetz ergibt keine befriedigende Lösung. Selbst ein Vergleich mit älteren Karten (z. B. Siegfriedblatt) zeigt nur eine ungenaue Übereinstimmung. Eine exakte Lokalisierung aller von Fischer betriebenen Gruben ist darum nicht möglich. Nur vereinzelte Gruben aus der dritten Abbauperiode können im Gelände (aufgrund der Quellen- und Kartenstudien) eindeutig ausgemacht werden, beispielsweise die Gruben im Agnesenhau (Koordinaten 683 500/281 350/587) oder die Grube mit dem «Fischerstollen» im Entenloch. Die Überprüfung ergab, dass die Grube mit der Stollenanlage im Winterhau auf dem Wannenberg (Koordinaten 681 600/280 900/630 gelegen haben muss, und nicht an der in älteren Schriften angeführten Stelle.

## Die Schürfung Scherrer 1918/1919

Im Dezember 1917 reichte Brunneningenieur Adolf Scherrer (Inhaber eines Berg- und Wasserbaubüros) dem Regierungsrat ein Konzessionsgesuch für die Ausbeutung der Klettgauer Bohnerze ein. Scherrer ging bei seinem Projekt von einer völlig falschen Voraussetzung über die Entstehung und Lagerung von Bohnerzen aus. Um alle bis dahin gesammelten Erfahrungen geologischer Art schien er sich nicht zu kümmern, vor allem nicht um die Tatsache, dass das Bohnerz nicht in durchgehenden Schichten, sondern in «Taschen» vorkommt. In seinem Gesuch vom 20. 12. 1917 schreibt er:

«Man sucht das Bohnerz als Nester auf dem weissen Jura, während unsere Bohnerze im weissen Jura und über dem braunen Jura liegen.»

Er begründet seine Ansicht wie folgt:

«Sofern wir auf dem hinteren Hemming bei Guntmadingen von dem Grenzstein zwischen Guntmadinger, Löhninger und Neunkirchergemarkung ... nach der Fundstelle «gekauftes Hölzli», Lauferberg ... eine Linie ziehen, so fällt diese aus Nordwest nach Südost laufende Linie bei einem Kilometer Länge 58 Meter gleich 2° ein.